

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telagr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 141.

46. Jahrgang.

Montag den 22. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Zwecks Herstellung und Festwalzen von neuen Deck-
lagen werden die Landwegegestrecken von:

1. Fulda bis Bökels vom 15. Juni bis 1. Juli ds. Js.
2. Dirlös bis Kohlgund vom 22. Juni bis 1. Juli d. J.
3. Dietershausen bis Wiffelsrod vom 24. Juni bis 8. Juli ds. Js.

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Er kann während dieser Zeit

zu 1 über Margrethenhain

zu 2 über Dietershausen, oder über Wiffels und

zu 3 über Dirlös und Wiffels

umgeleitet werden.

Auf Fuhrwerke für landwirtschaftliche Zwecke fin-
det die Sperre nach § 27 der Polizei-Verordnung vom
15. April 1909 keine Anwendung.

Fulda, den 19. Juni 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Deutschland.

— Staatssekretär Delbrück bleibt im Amte. Erzelenz
Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um
sich von der Ueberanstrengung, welche die jahrelange ununter-
brochene Verwaltung des vielgeschäftigen Reichsamts des In-
nern mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die An-
gabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Rücktritts des hoch-
verdienten Staatssekretärs sei, erweckt einer amtlichen Be-
hellung der Nordd. Allg. Ztg. zufolge jeder Begründung.

— Zum Unterstaatssekretär im preussischen Staatsmini-
sterium als Amtsnachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten der
Provinz Posen von Eisenhart-Rothe ist nach Mitteilung der
Nordd. Allg. Ztg. der Regierungsrat Heinrich in Vän-
burg ernannt worden.

— Unterstaatssekretär im preussischen Handelsminis-
terium Schreiber tritt laut Kreuzzeitung Ende dieses Sommers
aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er hat sich
bereits von den Beamten des Ministeriums verabschiedet.
Seine Vertretung hat Ministerialdirektor Lusensto übernommen.
Eventuell Ende des Sommers wird auch der Mini-
sterialdirektor im Handelsministerium Wirkl. Ober-
Rat Dr. Reubans aus dem Amte scheiden.

Zu den Ereignissen Albanien.

Albanien. In und vor Durazzo war mit dem Aus-
gange der verflochtenen Woche Waffenruhe eingetreten, so-
daß Verhandlungen mit den Aufständischen aufgenommen
werden konnten. Dabei ist es jedoch bemerkenswert, daß
nicht die Rebellen nach Durazzo kamen, sondern daß Fürst
Wilhelm Unterhändler zu den Aufständischen entsandte.
Dieser Umstand allein zeigt schon, auf wie schwachen Füßen
die Sicherheit des Fürsten und seiner Regierung nach wie
vor steht. Natürlich hatte man Türken als Parlamentäre
zu den mohamedanischen Aufständischen geschickt, da von
diesen katholische Albanier ohne weiteres niedergemacht
worden wären. Durch die Parlamentäre hat die albanische
Regierung die Aufständischen auch davon in Kenntnis
setzen lassen, daß die österreichischen und italienischen
Kriegsschiffe vor Durazzo Befehl erhielten, im Ernstfalle
zum Schutze des Fürsten von ihren Kanonen Gebrauch zu
machen. Da die Schiffskanonen der Stellung der Auf-
ständischen, obwohl diese vom Meere aus nicht sichtbar ist,
und durch Hügel gedeckt werden, beschießen können,
so werden die Rebellen aus der ihnen gemachten Ankün-
digung zweifellos die Nutzenwendung ziehen und weitere
Angriffe auf die Hauptstadt unterlassen.

Die Rebellen zu Verhandlungen bereit. Nach Wie-
ner Meldungen sollen die Aufständischen den Parlamen-
tären erklärt haben sie seien bereit den Fürsten anzuerken-
nen, und hätten um einen zweitägigen Waffenstillstand.
Dieser wurde ihnen gewährt unter der Bedingung daß sie
Geißeln stellen. Front Bib Toda befindet sich 4 Kilo-
meter von Durazzo und ist im Begriff, die Rebellen anzu-
greifen. Nach Mailänder Darstellungen sollen die Auf-
ständischen dagegen im Widerspruche zu den Wiener Ver-
lautbarungen gesagt haben, daß sie mit Europa, nicht aber
mit dem Fürsten Wilhelm verhandeln wollten.

Fürst Wilhelm wird täglich deutlicher gewahrt, wie
unsicher er unter dem Schutze seiner Marineflotten und Mi-
riditen besorgen ist, die fast ausnahmslos die personifizierte
Rasshass, Faulheit und Feigheit darstellen. Soeben hat
er wieder ein holländischer Offizier drei Albanier, einen
Polizeikommissar und zwei Gendarmen verhaftet, weil
diese auf Antistiftung von Italienern den Miriditen das
Signal zur Flucht gegeben hätten. Zwei weitere Gen-
darmen wurden festgenommen, weil sie im feindlichen
Feuer desertierten. Die albanische Leibgarde möchte in

Durazzo ebenso faule Tage und gute Löhne haben, wie
seinerzeit beim Exultan Abdul Hamid, den sie schände ver-
lieh, als die Jungtürken siegreich in Konstantinopel ein-
zogen. — Infolge falschen Alarms brach in Durazzo bei
eintretender Nacht ein Feuergefecht zwischen verschiedenen
Abteilungen der Verteidiger aus, in dem 6 Mann fielen
und mehrere verwundet wurden. Ein weniger verhängnis-
voller Irrtum führte dazu, daß ein von den Aufständischen
an die internationale Kontrollkommission gerichteter Brief
in die Hände des holländischen Kommandanten Kroon ge-
riet und erst mit Verspätung an seine richtige Adresse
gelangte. Der Bote hatte nicht lesen können und den
Brief dem Kommandanten überbracht, der ihn, ohne die
Adressen zu beachten, geöffnet hatte.

Im griechisch-türkischen Konflikt wird der Notenaus-
tausch zwischen den beiden beteiligten Mächten fortgesetzt.
Griechenland erklärte sich von der türkischen Antwort nicht
voll befriedigt. Es erachtet zwar an, daß es der Konstan-
tinopeler Regierung mit der Einstellung der Verfolgungen
ernst sei, da sie energische Maßnahmen dagegen ergriffen
und die schuldigen Beamten bestraft habe; es vermist
jedoch in der türkischen Antwort die bündige Zusicherung,
ihrer Forderung, bezugslos die nach Kleinasien zurück-
kehrenden Griechen ihr geraubtes Eigentum wieder zu
erhalten haben. Dieses Mangels wegen richtete Griechen-
land eine neue Note nach Konstantinopel.

Köln, 21. Juni. Major Sluis und Dr. Berghausen
begaben sich wieder nach Durazzo und hoffen in der Nacht
von Montag auf Dienstag dort einzutreffen. Major
Sluis hatte, wie wir erfahren, vorgestern eine längere
Unterredung mit der Königin von Holland wegen der
Stellung der holländischen Offiziere in Albanien. Dr.
Berghausen kehrt als Freiwilliger und Arzt nach Alba-
nien zurück. Major Sluis hält bestimmt dafür, daß Essad
Pascha fortgesetzt den Aufstand schürt und mit den Auf-
ständigen direkte Beziehungen unterhält.

Durazzo, 21. Juni. Bei den Verhandlungen mit den
Unterhändlern, die in vollem Einverständnis mit der Re-
gierung namens der Stadt über den Frieden verhandeln
sollten, verlangten die Aufständischen die Befreiung vom
Militärdienst und von den Steuern, sowie Annahme an-
derer geringfügiger Forderungen, die sie schon stellten.
Außerdem verlangten sie einen dreitägigen Waffenstill-
stand. Da die Regierung auf einen dreitägigen Waf-
fenstillstand nicht eingehen zu können erklärte, wurde
schließlich vereinbart, daß, wenn bis Sonntag Nachmit-
tag 5 1/2 Uhr keine Antwort erteilt ist, sämtliche Verhand-
lungen abgebrochen sein sollten. Eine Entscheidung traf
die albanische Regierung bisher noch nicht. Der Tag ist
ruhig geblieben.

Durazzo, 20. Juni. In der vergangenen Nacht lief
die „Herzogin“ abermals aus und beschloß die feindli-
chen Stellungen in der Richtung von Foria Romana und
Kawaja. Da in der verflochtenen Nacht in Durazzo aber-
mals Gewehrschüsse von Unbekannten abgegeben wurden,
erließ der holländische Kommandant Kroon die Anord-
nung, daß jedermann, der in der Stadt Schüsse abfeuert,
mit fünfjährigem Gefängnis bestraft wird. Der heutige
Tag verlief vollkommen ruhig. Um etwaigen abermaligen
Ueberrumpelungsversuchen vorzubeugen, wurden an
sämtlichen einigermaßen gefährdeten Punkten Verschän-
kungen und Drahtzäune errichtet, so daß ein Eindringen
des Feindes in die Stadt im Falle eines unerwarteten
überrauchenden Angriffs ausgeschlossen erscheint. Hinter
den Verschänkungen liegen überall starke Abteilungen von
Miriditen und Walliforen auf Wachposten. Das heute
organisierte freiwillige Artillerienkorps wählte den preu-
ssischen Rittmeister v. d. Lippe zum Kommandanten, der
seinerseits den Befehlen der holländischen Offiziere un-
tersteht. Gleichzeitig drückte das Freiwilligenkorps sein
vollstes Vertrauen zu der holländischen Offizieren aus.
Diesen Beschluß unterbreitete Rittmeister v. d. Lippe dem
Fürsten, welcher ihn genehmigend zur Kenntnis nahm.

Durazzo, 21. Juni. Der Gesandte der Vereinigten
Staaten von Amerika in Athen ist in Durazzo eingetrof-
fen und hat dem Fürsten, der Regierung, den Gesandten
und der internationalen Kommission die guten Dienste
seiner Regierung angeboten.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 22. Juni 1914.

— Vertreten wurde dem Direktor des Provinzial-
schulkollegiums in Cassel, Oberregierungsrat Dr. Faeh-
ler der Note Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— Beamtenpersonal-Nachrichten. Ernann: der
Regierungsbaumeister a. D. Friedrich Wolff in Wies-
baden zum Landesbaumeister in Fulda. — Uebertragen:
dem Leihhausverwalter Rathmann in Fulda die Lan-
desrentmeisterstelle in Hünfeld und dem Landessekretär
Henkel in Cassel die Leihhausverwalter- und Landes-
rentmeisterstelle in Fulda vom 1. Juli d. Js. ab. — Ver-
setzt: der Polizeisekretär Goralski von Cassel nach
Köln und der Polizeibureauassistent Nuppel von Köln
nach Cassel, der Leihbankassistent Romelt in Hanau
an die Landeshauptkasse in Cassel. — In den Ruhestand
versetzt: der Landesbaumeister, Baurat Wolff in Ful-
da vom 1. Juli d. J. ab. Der bisher bei der Königl. Re-
gierung in Cassel beschäftigte Regierungsassessor v. Rose
der vor wenigen Monaten mit der kommissarischen Ver-
waltung des kgl. Landratsamtes zu Neuhaubensleben be-
auftragt worden war, ist zum Landrat dieses Kreises er-
nannt worden.

— Militärpersonalien. Hartmann, Patr.-
Chef im 1. Kurhess. Feldart.-Reg. Nr. 11, zum Stabe d.
2. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 63 Frankfurt und Wischer
Hauptmann beim Stabe d. Feldart.-Regts. von Holtzen-
dorff (1. Rhein.) Nr. 3, als Patr.-Chef in d. 1. Kurhess.
Feldart.-Regt. Nr. 11 versetzt. v. Dobschütz, Major
und Direktor der Artillerie-Verksatt in Lippstadt in glei-
cher Eigenschaft zur Pulverfabrik bei Hanau versetzt. —
Versetzt: der Generaloberarzt Dr. Altgelt, Divisions-
arzt der 11. Division, zur 22. Division. — Der Abschied
mit der gesetzlichen Pension und die Erlaubnis zum Tra-
gen seiner bisherigen Uniform bewilligt dem Generalober-
arzt Dr. Henow, Divisionsarzt der 22. Division unter
Verleihung des Charakters als Generalarzt. — Fähnrich
Vorge im 2. Kurh. Feldart.-Regt. Nr. 47 wurde zum
Leutnant befördert.

— Bestanden. Vor der kgl. Prüfungskommission
zu Cassel bestand der Kandidat der Rechtswissenschaft,
Heinrich Hoffmann, Sohn des Lehrers Constantia
Heffmann zu Mittelfalbach, ein früherer Schüler des hie-
sigen kgl. Gymnasiums, die Referendarprüfung.

— Bestanden. Herr Lehrer Schwarz in Salmin-
ster an der Stadtschule bestand die 2. Lehrprüfung mit
dem Prädikat „sehr gut“.

— Gesangs-Wettstreit. Das sie erhofft und erhebt hat,
ist unserer „Winfridia“ gestern beim nationalen Gesangs-
wettbewerb in Oßheim bei Hanau, wo 20 Gesangsvereine mit 900
Sängern in fünf Klassen um die Palme rangen, wirklich zu-
teill geworden: Sie erhielt trotz erdrückender Konkurrenz mit
„Asalonia“ Cassel und „Krobin“ Birkhad-Wiesbaden in
der ersten Stadtklasse den ersten Preis (100 M. in bar und
Diplom). Im Zusammenhang mit diesem reichen Erfolge,
den die Erreichung der im Klaffenungen höchsten Punktzahl
von 265 bedingte, erhielt der Chorführer der „Winfridia“,
Herr königlicher Musikdirektor Gottfried Leber, einen
Dirigentenpreis. Heute Abend gegen halb 9 Uhr werden die
heerischen „Winfridianer“ am Bahnhofs abgeholt und mit
Musik in die „Harmonie“ ziehen, an die Stelle, wo der
schaffensfreudige, unermüdete Verein die Grundlage zu
seinem jüngsten Erfolge schuf. Diesen werden auch alle unsere
angefangenen Leser der „Winfridia“ von Herzen anrufen
und ihr dazu im Stillen gratulieren. Gerade die „Winfridia“
ist es doch meistens gewesen, die bei jeder passenden Gelegen-
heit, besonders bei patriotischen Feiern, große Versamm-
lungen mit Pledern erregte und uns wiederholt zeigte, wie ein
Gesangsverein beschaffen sein muß, wenn Rolorität, Akribie
und temperamentvolles Empfinden dem gesungenen Männer-
gesang die rechte Weihe geben sollen. — In der Sieca
doch zumal in einer Gegend errungen worden, in der bekannt-
lich die Pflege des deutschen Liedes in hoher Blüte steht und
wo man hinsichtlich der Idealen und materiellen Leistungen
sehr veredelt ist.

— Fouragepreise. Für die Vergütung der im Mo-
nat Juni verabreichten Fourage sind folgende Durch-
schnittspreise für die Kreise Fulda, Hünfeld, Gersfeld,
und Schlüchtern festgesetzt: für den Zentner Hafer 9 M.
45 S., Heu 3 M. 15 S., Stroh 2 M. 10 S.

— Gesetzeränderungen. Die Nr. 142 des Reichsanzei-
gers veröffentlicht die Abänderung des Handelsgesetzbu-
ches über die Konkurrenzklause. Nr. 143 enthält das
Gesetz über die Änderung der Gebührenordnung für
Zeugen und Sachverständige.

— Aeroplan. Heute morgen 6 1/2 Uhr überflog ein
Aeroplan von Norden kommend unsere Stadt.

Der sechste Kreis-Feuerwehrtag.

An einem der größten Gemeindeverbände unseres Krei-
ses, in Neuhaubensleben, an einem Orte, der durch seine Raststätte
weit über die Grenzen des Fuldaer Landes hinaus bekannt,
der sich mächtig im Hildetal weit und von bewaldeten
Höhen umgeben ist, wurde gestern der sechste Jahrestag des
Kreis-Feuerwehrtages Fulda abgehalten. Der bis zum
Abend tadellose erste Sommer-Sonntag war ein Festtag für
die Neuhaubensleben: Sie haben ihrer Freude über die vielen Festgäste
aus Stadt und Land, vom Vogelsberg bis zum Biebergrund,
durch Besuchen der Häuser und Schmückung der Straßen

schbaren Ausdruck gegeben. Mit fast allen Sägen trafen Fremde ein, die meinen mit dem Mittagsmahl, darunter die Fuldaer aktive Feuerwehr mit dem Kommando und sonstige auswärtige Feuerwehren (die Fuldaer und Eichenzeller mit eigener Kapelle). In geschlossenen Reihen und unter klingendem Spiel wurde vom Bahnhof ins Fräsen-, Feinher- und balkonbedeckte Reza-Radt gezogen, wo im schmucken Saalbau zum Tisch (Hornung) die Verhandlungen um 1/2 Uhr begannen. Der Kreisbrandmeister, Herr Zimmer-Gulda, eröffnete als Vorstandsvorsitzender des Kreisfeuerwehrvereins den feierlichen Kreisfeuerwehrtag mit einer Begrüßungsansprache an die Delegierten, an die Bezirks- und die Ortsbrandmeister, sowie an die Ehren Gäste; er freute sich über die harte Beteiligung über das lebhafteste Interesse an der Sache, wofür der überfüllte Saal spreche.

Bei der Prüfung der Protokolle ergab sich, daß fast alle 68 Ortsbrandmeister des Kreises Fulda Abgeordnete gesandt hätten. — Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung gedachte der Verhandlungsleiter des allerhöchsten Protectors des deutschen Feuerlöschwesens, unseres vielgeliebten Kaisers, und brachte auf Seine Majestät ein dreimaliges Hoch aus. — Der Schriftführer im Kreisfeuerwehrvereinsvorstand, Herr Wilhelm Wigard-Gulda, verlas ein schön geformtes Protokoll über den 5. Kreis-Feuerwehrtag in Doras, worauf der Herr Kreisbrandmeister in freier Rede den Jahresbericht ausführlich erhaltete. Es sei daraus nur kurz erwähnt: Das Feuerlöschwesen ist im Berichtsjahre nicht ohne Gefahren, sondern es hat Fortschritt gemacht dank des Zusammenwirkens aller Faktoren, der Bezirks- und der Ortsbrandmeister, sowie der Behörden. Die Verbesserungen einzelner Wehren können noch weiter gediehen sein, wenn sie mit ihren Ansprüchen an die Gemeinde, oder an den Kreisfeuerwehrtag gar nicht zu scheitern wären. Die Berichte der Bezirksbrandmeister lauteten gut. Aufsehung, Willkür, Angehörigkeit, Disziplinlosigkeit sind geschwunden aus dem Reiben derer, die da dienen müssen Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr. Bestrafungen sind selten eingetreten; es werde aber auch eine milde Praxi geübt bei Erhaltung von Anzeigen. Auch auf die Feuerwehr treffe das Wort zu: Übung macht den Meister! Allein auf enge mit dem Verbunden sein: Belehrung und Unterweisung durch die Ortsbrandmeister, die noch ab und zu an der nötigen Energieentwicklung etwas vermissen lassen. Mit der Anschaffung neuer Geräte darf nicht geknauert, altmodische Spritzen und gebrechliche Leitern müssen ausgetauscht werden; der Kreis-Spritzenverband hilft kräftig mit. (Im ganzen Kreis sind nur noch 5 alte „Raken“ vorhanden.) Nur darf bei Anschaffung neuer Spritzen nicht eigenmächtig vorgegangen werden, wie es Eichenzell gemacht hat, sondern es muß der Kreisbrandmeister zu Rate gezogen werden. Auch die alten Spritzenbänder fallen nach und nach und werden durch moderne, staubfreie ersetzt. Größere Sorgfalt müßte noch mehrheitlich verwendet werden auf das Schlauchmaterial; dieses sei nicht überall in der nötigen Länge vorhanden. Zu wünschen wäre, daß der Segen der Wasserleitungen bald über unsern ganzen Kreis lagern, wiewohl auch auf diesem Gebiete stetig Erweiterungen gemacht werden (zuletzt Oberrode, Mittelrode, Dainbach und Neuenberg). Die Einrichtung der Übungsrevisionen hat sich bewährt, wenn es den Ortsbrandmeistern mitunter auch Schwierigkeiten macht, bei der landlichen Vereinsmeierei einen Sonntag herauszufinden, der nicht zur Abhaltung irgend eines Festes belegt ist. Die Feuerwehrtage sollte aber vor allem anderen gehen; freilich am besten ohne Benachteiligung der Gemeinde oder eines Vereins, zumal eines patriotischen. Zwei neue freiwillige Feuerwehren haben sich in Eichenzell und Johannenberg gebildet. Am Berichtsjahre hatte die Fuldaer Feuerwehr 6 Großfeuer, 6 Schornsteinbrände und 2 Zimmerbrände zu bekämpfen; 5mal wurde sie nach auswärts verlangt (Karlshof, Petersberg und Adolfsfeld). Die Landfeuerwehren hatten ihre Bewältigungskraft 10mal bei Großfeuern einzusetzen. Herr Zimmer schloß seinen Bericht mit dem Wunsch auf weitere Ausdehnung des Feuerlöschwesens nicht bloß um des anerkannten Lobes willen, von allen derartigen Instituten im Bezirke an der Spitze zu marschieren, sondern zum Heil und Wohl der ganzen Bevölkerung des Kreises Fulda. (Bravo! im Saale.)

Herr erhielt Herr Dr. C. S. Reuhof das Wort zur Bewillkommung des Feuerwehrtages im Namen des Herrn Bürgermeisters von Reusstadt, der wegen Erkrankung nicht selbst erscheinen konnte.

Dem Vertreter von Doras, der beantragte, die dortige freiwillige in eine Pflichtfeuerwehr umzuwandeln, 151 Mann Reserve zu lassen und Postamtsgeld zum Besten der Aktiven zu erheben, wurde anhelmsgegeben, die Gemeinde zum Erlaße eines dahinstehenden Ortstatuts zu veranlassen und demselben durch das Landratsamt Rechtskraft verleihen zu lassen. — Eichenzell unterscheidet sich nicht scharf genug zwischen Postamtsgeld und Unfallversicherung, sonst hätte es kaum seinen Antrag gestellt. Es wurde dem Vertreter erwidert, daß nur noch 8 Gemeinde im ganzen Kreise Fulda gegen Postamtsgeld nicht verfahren seien und daß unter diesen acht Eichenzell nicht sei. — Engelhelms fordert, daß in demdazugehörigen Edellen auch jeder Mann vom 17. bis 50. Lebensjahre „dienen“ müsse oder daß Edellen eine eigene Feuerwehr bilde. Da eine Trennung nicht angängig, die Feuerwehrdienstpflicht aber geschlecht vorgeschrieben ist, so wird Edellen, das bis jetzt aus jedem Haushalt nur einen Mann stellt, sich eines Besseren besinnen müssen. Ein anonymes Antrag von mehreren Ortsbrandmeistern verlangt, daß die Tage für die dreijährlichen Pflichtübungen im vorhernher festgelegt werden, damit sich die Vereine mit ihren Feiern darnach richten können. Der Kreisfeuerwehrtag erklärt sich als nicht zuzulässig, da er sonst in die Rechte der Ortspolizeibehörden eingreifen würde. Er ist auch anderer Ansicht, wie Kramer-Vöschendorf und Schönherz-Eichenzell, die rücksichtslos vorgegangen haben wollen, während der Verhandlungsleiter dazu rät, in gutem Einvernehmen mit der Gemeinde und den Vereinen zu handeln. — Der Antrag Dietrichshausen die Beratungen bei den Kreisfeuerwehrtagen schon vormittags beginnen zu lassen, wird abgelehnt.

Zur Einübung eines Einheits Signals sollen Kurse in Abteilungen zur Winterzeit eingeführt werden. — Sollten Feuerwehrlente, die über 25 Jahre dienen und sich tadellos geführt haben, die Verdienstmedaille erhalten, so müssen sie vom Ortsbrandmeister dem Kreisbrandmeister gemeldet werden, der dann das weitere veranlaßt.

Nach Erledigung der „Anträge“ gab Herr Gutsbesitzer Herr Klein-Margaretenhausen einen leichtsinnigen Kommentar zu der Dienstanweisung für die Ortsbrandmeister und erntete dafür den Dank der Versammlung. Das gleich gilt von dem Vortrag des Herrn Metzgermeisters und Gutsverwalters Herr Reusstadt, der aus eigener Erfahrung am eigenen Herd einen ansprechenden Vortrag hielt über Entstehung und Bekämpfung der Schornsteinbrände. — Endlich sagte der Vorstand zu, daß da, wo keine Horniken zu haben sind, Signalhuppen beschafft werden sollen. — Vor Schluß der Sitzung erließen noch unser Herr Landrat, freudig begrüßt vom Feuerwehrtag im allgemeinen und vom Herrn Kreisbrandmeister im besonderen Vertreter betonte in seinem Schlusswort, daß in einem Hoch auf den hochwichtigen Förderer der Kreisfeuerwehrfrage, auf unseren Herrn Landrat ausklang, daß nur tüchtige Weiterarbeit und auf der Höhe der Zeit halten könne, und hoffte, daß ein unerwartetes Interesse an der edlen und guten Sache beim nächsten Kreisfeuerwehrtag wieder festgestellt werden kann.

Inzwischen hatte sich der Himmel verdunkelt und ein gedämpftes Donnerrollen kündete das Nahen eines Gewit-

terd. Doch unbeeinträchtigt davon, konnte sich die nach einer großzügig angelegten „Ade“ vorgesehene Übung entwickeln. An der gehandhabten „Taktik“ von Seiten der Oberleitung und nachgeordneten Instanzen, sowie an der „Arbeit“ der Feuerwehren von Reuhof, Doras, Rommerz, Niederbach und Mieden soll die „Kritik“ Aussetzungen nicht haben machen können. — Wie nun aber der Festzug sich in Bewegung setzte, fiel ein heftiger Spröherregen, der wohl die Bewegung in Reih' und Glied nicht aufhalten vermochte, aber doch dem Verlauf des birtenrauschenden Festzuges an der Straßenskreuzung Fulda-Dorshof-Mieden nicht förderlich war.

Schwurgericht. Am vergangenen Sonnabend gelangte ein recht interessanter Fall — in seinem tatsächlichen Verlauf zwar nichts Außergewöhnliches, wohl aber in den begleitenden Umständen — zur Verhandlung vor dem Schwurgericht. Auf der Anklagebank saß ein blasses, junges Mädchen mit feinen Zügen, die Augen blickten teilnahmslos durch Brillengläser hindurch dem Richter ins Gesicht, zur Geschworenensbank, in den Reagen- und Jurorerräumen. Es ist die 20 Jahre alte, ledige Margarete Wetzmann aus Halber bei Gehlhäusen, angeklagt des Kindmordes, begangen an ihrem 10 Tage alten Sohn Otto. — Es ist zunächst die alte Geschichte: Einem ordentlichen braven Mädchen, dem von ihren Vorgesetzten — sie war im häuslichen Krankenhaus in Offenbach a. M. 2 1/2 Jahre in Stellung — das beste Zeugnis ausgestellt wird, verlobt ein junger Mensch die Ehe. Sie vertraut ihm ihre Ersparnisse an und gibt sich ihm hin. Bald darauf verläßt er sie auf Rimmerweideleben, und das ist in anderen Umständen befindliche junge Ding wird — nachdem der Ehearzt ihre Schwangerschaft festgestellt — fünf Tage (!) vor der Niederkunft hinaus auf die Straße geschoben. Sie geht zu ihren Eltern und hier wird ihr die Türe geschlossen. Der Vater drohte mit Todschlag, die unnatürliche Mutter schreit sie an, sie solle sonstwo hingehen. Zuhause sei kein Platz für sie. Darauf reißt das Mädchen nach Warburg in die dortige Einbildungsanstalt, ein gesunder Junge wird geboren, und nach zehn Tagen geht sie wieder auf der Straße, auf dem Arm das Kind und gerade soviel Geld noch im Beutel, daß es zur Kette nach der Heimat schickt. Sie fährt nach Frankfurt, und nun kommt die phantastische Schilderung: Im Frauenabteil des Barfesaales lernt sie 2 ausländische Damen kennen, die ihr nach kurzer Zwischenrede das Kind abnehmen und versprechen, für es sorgen zu wollen. (?) Die G. will darauf direkt nach Heiler bezw. Station Meerholz gefahren sein, wobei es sich herausstellt, daß der Zug, mit dem sie gefahren sein will und auch tatsächlich in Meerholz ankam, nicht vom Hauptbahnhof sondern von Frankfurt Süd abgeht. Sie ist offenbar mit einem früheren Jugen nach Danau gefahren — das deckt sich auch mit ihren früheren holländischen reumütigen Bekanntschaften vor der Polizeit in Offenbach und vor dem Untersuchungsrichter in Danau —, hat dort ihr Kind in die Kintzig geworfen, und ist dann nach einhändigem Kufenhalt weiter nachhause gefahren, hat aus Angst vor Fragen die Nacht in einem offenen Holzschuppen zugebracht und ist erst des Morgens vor ihre Eltern getreten, um ihnen das Märchen von dem versenkten Kind zu erzählen. Durch Zufall kam erst einige Wochen später beim Vormundschaftsgericht die Sache ans Tageslicht und seit etwa einem halben Jahre sitzt die Angeklagte in Untersuchungshaft. Von ihrem Kinde ist nie etwas gefunden worden. Das Aufschrei ist nun, daß heute die G. alle Bekundnisse widerrufen und zwar trotz stundenlangem Verneinung mit eiserner Energie dabei bleibt, diese Aussagen seien ihr erpresst worden, sie sei kampfesüchtig gewesen und habe darum schließlich etwas zugegeben, was sie nie beangen habe. Keine Missetat liegt in dem Gehalt der Angeklagten. Mit feinerer Nuance folgt sie während des ganzen Tages der Verhandlung, nimmt sie an dem Augenscheinstermin am Ufer der Kintzig teil. Nicht die geringste Gemütsbewegung ist an ihr wahrzunehmen. Ein physiolisches Rätsel für Jedermann. Ihre Auslassungen lauten klar und bestimmt, in Widersprüche verwickelt sie sich nicht. Auch der Sache mit dem Zug weiß sie auszuweichen. Ihre ständige Antwort bis zuletzt bleibt: Ich habe mein Kind nicht ins Wasser geworfen, ich habe es den zwei Damen gegeben! — Trotz glänzender Verteidigung durch Rechtsanwältin Ruffbaum (aus Fulda abberufen), sprechen nach langer Beratung die Geschworenen sie des Mordes um 1/2 Uhr des vorläufigen Totschlusses unter Zustimmung mildernder Umstände schuldig. Das Gericht erkennt auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, woraus 5 Monate Untersuchungshaft anzurechnen sind. Mit unüberbrücklicher Mente nimmt die Angeklagte das Urteil entgegen und wiederholt noch einmal ohne fassliche Gemütsbewegung ihre oben erwähnte herozotische Antwort. Die Geschworenen beschließen noch in der Nacht, ein Gnadenersuchen für die Zurücksetzung einzubringen, das ihre Strafe mildern soll. — Zwischen durch fand die Schlussung in der Samalauer Meiereistadt (V n I) statt. Mangels genügender Schuldbeweise wurde der Angeklagte inf. freigesprochen.

Schulnachrichten. Am gestrigen Sonntage wurden 4 katholische Schüler der hiesigen Oberrealschule in der Severikirche zur ersten heiligen Kommunion geführt.

Die Neubaurstraße Niederaula-Schlitz wird am 15. August ds. Js. eröffnet werden können. Die Eröffnung der Neubaurstraße (Niederaula-) Niederjossa-Gredenauteilstraße der Neubaurstraße Niederjossa-Alsfeld ist zum 1. Oktober ds. Js. in Aussicht genommen.

Salzschlicht, 21. Juni. Die Gesamtzahl der bis 19. Juni angekommenen Kurgäste betrug 2549. Am Freitag fand eine Festvorstellung zur Feier des 10jährigen Bestehens des Salzschlichter Kurtheaters statt. Die Bühne und ein Teil des Zuschauerraums waren festlich dekoriert; das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem vom Kurdirektor Herrn Oberleutnant a. D. Gaeleler verfassten Prolog wurde der bekannte lustige Scharvan „Die spanische Fliege“ zur Aufführung gebracht, der lebhaften Beifall fand. Auf dem Kurplatz fand nach der Vorstellung ein Feuerwerk statt.

Sofjeismar, 21. Juni. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der hiesigen Firma L. Reiseberg, G. m. b. H., soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind nach erfolgter Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger mit 2886 Mark 34 Pf. 40 527 Mark 80 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 388 820 Mark 04 Pf.

Frankfurt, 21. Juni. Die Eröffnung der Frankfurter Universität wird am 18. Oktober in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 21. Juni. In dem Berliner Prozeß gegen die wegen Bestechung angeklagten Rennbahnwärtinnen wurde vom Oberkriegsgericht das auf längere Freiheitsstrafen lautende erste Urteil aufgehoben. Die Angeklagten wurden freigesprochen unter der Begründung, daß die Beweise für eine Schuld nicht ausreichten.

Hamburg, 21. Juni. Unterschlagungen von 90 000 Mark ließ sich der Klosterfährer Reber des St. Johan-

nisklosters zu schulden kommen. Es handelt sich um Geld der milden Stiftungen. Die Unterschlagungen liegen schon Jahre zurück und wurden bei einer Kassenrevision entdeckt. Reber will das Geld in seinem Hausstand verbraucht haben.

Hannover, 21. Juni. Heute Vormittag traf Prinz Heinrich der Niederlande mit dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe zur Besichtigung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, unter Führung des Vorsitzenden und des Vorstandes der genannten Gesellschaft, Kammerherrn Freiherrn v. Freyer hier ein. Der Prinz zeigte besonderes Interesse für die Ausstellung in dem von der Landwirtschaftskammer Hannover errichteten Gebäude.

Kolberg, 21. Juni. Der frühere Bürgermeister Thormann von Köslin wurde zur Probation seines Geschäftszustandes in die Irrenanstalt zu Stralsund gebracht.

Nagau, 21. Juni. In Gegenwart der Vertreter des Kultusministeriums und der Hochschulen in Bonn, Köln und Münster wurde heute die von Kommerzienrat Dr. Ing. Talbot gestifteten, von Professor Sieben erbauten Turn-Festhalle, sowie Sportplätze an der hiesigen technischen Hochschule feierlich eingeweiht.

Mannheim, 21. Juni. Laut testamentarischer Bestimmung hat der vor 14 Tagen verstorbene großbritannische Konsul für Mannheim, Dr. Paul Radenburg, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, der Stadt Mannheim für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 100 000 Mark gestiftet und dem Beamten-Pensionsfonds der Süddeutschen Diskontogesellschaft 50 000 Mark überwiesen, sowie noch einige kleinere Stiftungen gemacht.

Worms, 21. Juni. Die Voruntersuchung gegen den Würder Florich ist nach umfangreicher Zeugenvernehmung abgeschlossen. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautet auf Doppeltörmord in zwei Fällen und Brandstiftung.

Worms, 21. Juni. Heute Nachmittags 4 Uhr fiel das siebenjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Vehl-schlager von hier in den Rhein und ertrank. Der sofort benachrichtigte Vater geriet in eine derartige Verzweiflung, daß er von der Brücke aus in den Rhein sprang und ebenfalls seinen Tod fand.

Der Ostmarkenflug.

Breslau, 21. Juni. Unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute Morgen bei schönstem Wetter der Start zum Ostmarkenflug, dem Prinz Friedrich Sigismund, Oberbürgermeister Rating, Bürgermeister Trentin und Landrat Wibelhaus beimohnten. Der Start der 28 Wettbewerber begann kurz nach 4 Uhr und wickelte sich glatt in 25 Minuten ab. Um 7.40 Uhr passierten bereits 23 Flieger Görlich. Sergeant Margraf nahm bei Liegnitz eine Zwischenlandung vor. Bei dem neuen Start brach das linke Rad des Fahrgeräts. Markgraf gab den Weiterflug auf und montierte den Apparat ab.

Breslau, 21. Juni. Die Zeitungsnachricht daß ein Apparat des Prinzen Friedrich Sigismund einen Defekt erlitten hat, beruht auf einem Irrtum. Der Grund, weshalb der Apparat nicht startete, ist, daß der Typ nicht genügend eingeflogen ist. Von einem Bruch ist keine Rede. Auch hat nicht Kuhnert, sondern Fokker den Apparat eingeflogen.

Posen, 21. Juni. Bis 10.30 Uhr sind 25 Flieger gelandet. Es stehen noch Eckardt und Scherff aus.

München, 21. Juni. Ein Postautomobil stieß mit einem Automobil zusammen, in dem der Kriegsminister Kreß v. Kreszenstein und Major Schuster saßen. Der Kriegsminister wurde an der Hand verletzt. Das Automobil ist stark beschädigt worden.

Paris, 21. Juni. Hiesigen Blättern zufolge hat der apostolische Vikar von Schantung, Monsignore Giesen, der dem Franziskanerorden angehört und holländischer Nationalität ist, bekannt gegeben, daß die im Hinterlande von Kiautschou gelegene Mission von Sinanfu, welche bisher unter französischem Schutz stand, sich unter deutschen Schutz gestellt habe.

Paris, 21. Juni. Die Erdbeben in Paris haben sich gestern erneuert. Gegen Mittag stürzte vor dem Hause 83 des Boulevard Hausmann, etwa 200 Schritte von der Unglücksstätte der Rue de Havre und des gleichnamigen Boulevard entfernt, der Fahrdamm in einer Länge von 5 Meter ein. Kurz vorher hatte ein leerer Straßenbahnwagen die Stelle passiert. Vier Passanten stürzten in die Tiefe, konnten aber ohne Schaden wieder herausgezogen werden. Im hohen Norden von Paris erfolgte gleichfalls ein mehrere Meter langer Erdsturz. Personen wurden nicht verletzt. Heute morgen wurden aus dem tiefen Erdsplatt der Rue de Havre wieder zwei Leichen zutage gefördert. Es waren der vermählte 14jährige Knabe Veron und der Ingenieur Ritter von Wallmann. Beide Leichen sind furchtbar verstümmelt und hielten einander an den Händen. Verschiedene Gegenstände, die man noch fand, deuten darauf hin, daß noch andere Leichen unter den Erdmassen begraben sind.

London, 21. Juni. Das Grubenunglück in der Hilcreetmine ist das Schlimmste in der Geschichte Kanadas. Der Gesamtverlust an Menschenleben beträgt 197. Die Explosion hat in einer Tiefe von 1200 Fuß stattgefunden. Von den unter Tage gewesenen Bergleuten sind nur 40, von denen 27 unverletzt sind, gerettet worden. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Unglück in Calgary wurden Hilfszüge abgeandt. Lange Zeit konnten die Freiwilligen nicht einfahren, da aus dem Schacht dicke Rauchwolken quollen und Flammen emporloderten.

Mailand, 21. Juni. Der englische Jockey Harven, der italienische Jockey Buzini und der Buchmacher Martini wurden wegen Betruges und Korruption dem Tribunal überwiesen. Die Jockeys sind geständig, 2500 Lire von dem Buchmacher erhalten zu haben, um den Sieg der von ihnen verwendeten Pferde zu verhindern.

Konstantinopel, 21. Juni. Der Wali von Bassora, Njzet Bey, telegraphierte, daß der Angriff einer von Zobeir kommenden Bande gegen die Küste von Bassora zurückgeschlagen und eine Truppenabteilung Zobeir wiederbesetzt hat. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Nach einem offiziellen Telegramm hat die Auswanderungsbewegung im Sandjhal Morianopel vollständig aufgehört.

Der Elberfelder Mordprozess.

Elberfeld, 21. Juni. Nach der großen Ueberraschung der Befundung des Rechtsanwalts Krause, Dr. Kollten habe um die Erziehung Kettelbeds gewußt und habe seiner lebhaften Genußnahme darüber Ausdruck gegeben, brachte die weitere Verhandlung nichts von besonderer Bedeutung. Der neue Ankläger gab von der unmittelbaren Veranlassung des Mordes, sich auf Aussagen Dr. Kolltens berufend, folgende Darstellung: Kettelbed habe sich in hohen Worten geweiht, Brunhilde Wilden zu heiraten. Das junge Mädchen habe darauf geantwortet: „Ja, aber dann liege ich ja im Dreck!“ Kettelbed: „Besser du als ich!“ Voran das Mädchen vor Wut, seiner nicht mehr mächtig, geschossen habe. Der Gerichtsmediziner Dreyers sagte als Zeuge aus, daß Kollten ihm einmal gesagt habe, das Ehrengericht brauche nicht wegen seines Streites mit Kettelbed zu ermitteln, das Mädchen werde Kettelbed morgen erschließen! Auch diese Zeugenaussage beweist, daß Kollten von der Absicht des Mordes unterrichtet war und nichts getan hat, die Ausführung zu verhindern. — Ueberblickt man die Verhandlung dieses höchst unerquicklichen Prozesses, so kann man von einem „Seelenräuber“ der Angeklagten nicht zu sprechen. Die Missetat dieses Dramas sind leicht gelöst. Ueberall in jeder Handlung, in jeder Redewendung der handelnden Personen, begegnete uns eine bräunliche Moral. Brunhilde Wilden, die Goethe, Schiller, Nietzsche und Strindberg gelesen hat, ohne daß ihr auch nur eine Ahnung von der ethischen Bedeutung dieser Männer aufzutauchen wäre, war ohne jeden Haß in ihren vielfachen Liebesaffären. In untern Ständen hat man gegen das Vermehren der Mädchen sehr drastische Mittel, die tatsächlich besser verstanden, als ein schonungsloses Eingehen auf die Pfunde. An dem Elberfelder Drama sind viele mitschuldig — alle, die die Forderung ethischer Begriffe hilflosweicend aufwiehen, die in dem laodäerischen Ton, mit der ernste Dinge behandelt wurden, eine Art verfeinerter Geistesstumpheit erblinden. Vor Gericht offenbarte sich die ganze Fäule dieser Verhältnisse in grellen Farben, alle schönen Worte fielen fort und die Tatsache zeigte sich in ihrer Nüchternheit — nicht als komplizierte Ergebnisse komplizierter Verhältnisse, sondern als allgemeine Verbrechen, für die die verhängte Strafe gerecht ist.

Elberfeld, 21. Juni. In seiner Anklagerede führt der Staatsanwalt Dr. Bahmann aus, daß die Geschworenen ohne Gefühlsregungen nach dem Tatbestand urteilen müßten. Er bespricht ihr Verhältnis zu dem Zeugen Strachmann, das gestern hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde. Strachmann habe die Angeklagte als Kind kennen gelernt. Später seien die beiden auseinandergekommen. Nach längerer Zeit habe sich die Angeklagte wieder an ihn gewandt und gefragt, ob er ihr noch böse sei. Strachmann ging hierauf ein, es entspann sich ein Briechwechsel, der im Jahre 1910 zur Verlobung und zum intimen Verkehr führte. Dem Zeugen Strachmann sei es später geworden, hier auszusagen, daß das Mädchen ohne Wissen der Eltern einmal ihm nach Münster nachgefahren sei. Dort sei es zu intimen Verkehr gekommen. Der Zeuge habe den Eindruck gemacht, als ob er nicht der aggressive Teil gewesen sei, vielmehr sei der weibliche Teil auf den Mann losgegangen. Die Verlobung ging schließlich auseinander, als Strachmann erfuhr, daß die Angeklagte gleichzeitig geschlechtliche Beziehungen mit andern gehabt hätte. Auch im Falle Kettelbed sei Kettelbed geschlechtlich zurückhaltend gewesen, während Gilbe Wilden der aggressive Teil gewesen sei. — Als der Verteidiger Davidsohn in seiner Duplik u. a. anführt, daß die Geschworenen vereinbaren könnten, die Angeklagte auch nur zu der geringsten Strafe zu verurteilen, ertönen im Zuschauerraum lebhafteste Bravo-Rufe. Darauf springt der Vorsitzende erregt auf und protestiert gegen diesen ganz unerhörten Vorgang, der die Würde des Gerichts herabsetze. Der Gerichtssaal sei kein Theater. Die Angeklagte Wilden, zum letzten Wort aufgefordert, erklärt nochmals, sie sei durchaus unschuldig. Darauf zogen sich die Geschworenen um 1.15 Uhr zur Beratung zurück.

Elberfeld, 21. Juni. Der Staatsanwalt beantragte die Angeklagte Gilbe Wilden wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und den Angeklagten Kollten wegen Beihilfe zu verurteilen.

Elberfeld, 21. Juni. In dem Mordprozess gegen Brunhilde Wilden und Dr. Kollten verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Elberfeld, 21. Juni. Das Urteil wurde auf der Strafe und auch im Gerichtssaal von einer vielhundertköpfigen Menge, die bis zum letzten Augenblick standgehalten hatte, mit Beifallsclaudgebungen, vielfach aber auch mit Mißbilligung aufgenommen.

Luftschiffkatastrophe bei Wien.

Wien, 21. Juni. Ein furchtbares Unglück ereignete sich, wie wir unseren Lesern bereits am Samstag kurz mitteilten bei Wien. Dort fuhr ein Aeroplan in den österreichischen Militärballon „Körting“ hinein, wahrscheinlich infolge Verlassens der Steuerung. Die Wirkung war furchtbar. Das Gas des Luftschiffes entzündete sich sofort — ein dröhnender dumpfer Knall. — dann sahen die Untenstehenden einen Feuerball, aus dem geschwärzte Klumpen zur Erde stürzten. Die sieben Mann der Luftschiff-Besatzung verbrannten während des Sturzes, ebenso die beiden Insassen des Aeroplans.

Wien, 20. Juni. Ueber die Katastrophe bei Klein-Schwedat berichtet ein Augenzeuge: Der Aeroplan und das Luftschiff manövierten in der Nähe von Klein-Schwedat ungefähr eine Stunde lang und machten verschiedene Evolutionen. Bald war der Aeroplan über dem Luftschiff, bald unter ihm und bald umkreiste er das Luftschiff. Plötzlich gegen 10 Uhr traf zum Entsetzen aller Zuschauer auf dem Felde der Aeroplan das Luftschiff in die Seite. Eine blitzartige Strichflamme schoß sofort hervor. Beide Luftfahrzeuge waren im Nu in

Flammen gehüllt und stürzten im nächsten Augenblick zu Boden. Die auf den Feldern beschäftigten Arbeiter eilten, teilweise mit Fuhrwerken, sogleich zur Unfallstelle, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Die Insassen der Luftfahrzeuge lagen bis zur Unkenntlichkeit verkohlt auf dem Boden. Die Uniformstücke waren in Fetzen gerissen und keiner von ihnen zeigte Spuren von Leben. Sehr rasch trafen aus Wien Automobile mit Offizieren, Mannschaften und Ärzten ein. Unter anderen fanden sich auch Erzherzog Karl Franz Josef und viele Offiziere des Kriegsministeriums und der Luftschifferabteilung an der Unfallstelle ein. Die verunglückten Luftfahrzeuge lagen in einer Entfernung von fünfzig Schritt von einander; die Luftfahrzeuge sind fast vollständig verbrannt die Offiziere verborgen und größtenteils tief in die Erde eingebohrt. Das Benzinreservoir des Luftschiffes hat sich ebenfalls in den Boden eingetrieben. Man mußte jeden Augenblick eine neuerliche Explosion befürchten. Die Leichen der Offiziere und Mannschaften wurden auf Lastautomobile, welche aus Fischamend herbeigeholt worden waren, verpackt. — Andere Augenzeugen berichten, daß sie außer dem Feuerball eine heftige Detonation wahrgenommen haben und daß sie entsetzliche Schreie und Hilferufe aus der Gondel des Ballons gehört hätten. Als sie die Unfallstelle erreicht hatten, waren die Hilferufe aus der Gondel verstummt und man fand nur noch die Leichen vor. Das Militär-Luftschiff „Körting Wimpfing“ wurde im Jahre 1910 für die Heeresverwaltung hergestellt. Das Luftschiff war 88 Meter lang und hatte 10 1/2 Meter als größten Durchmesser. Es saßte 3600 Kubikmeter Gas und hatte zwei Luftsäcke, einen im vorderen und einen im hinteren Gasraum, die dem Schiff einen Aufstieg bis zu 1500 Metern gestatteten. Das Luftschiff war halbfertig und diente nur zu Schul- und Übungszwecken. Die österreichische Heeresverwaltung verfügt jetzt nur noch über einen im Jahre 1909 hergestellten unstarren Paravel. — Ueber den Hergang der Katastrophe wird der „Reichspost“ von einem Offizier der dienstlich in der Nähe der Unfallstelle war, telephonisch mitgeteilt: Es war etwa 1/2 Stunde, seitdem ich das Luftschiff gesteuert hatte, als der Militärballon sichtbar wurde, der einen Angriff auf das Luftschiff unternahm. Es war ein aufregendes Bild, das sich den Zuschauern bot. In jeder Hinsicht scheinen die Insassen des Luftschiffes wie auch des Aeroplans kriegerisch vorgegangen zu sein. In weiten Spiralen, welche immer enger zu werden schienen, schraubte sich der Aeroplan immer mehr in die Höhe. Man hatte den Eindruck, daß der Aeroplan die Zerstörung des Luftschiffes nach seiner Ueberfliegung vollführen wollte. Das Luftschiff bestand sich etwa in einer Höhe von 350 Metern. Man konnte auf diese Entfernung nicht einmal richtig die Abstände der beiden Kriegsluftfahrzeuge bemessen, noch weniger die Einzelheiten der Vorgänge in der Gondel des Luftschiffes und auf dem Aeroplan beobachten. Plötzlich schlug eine Flamme auf und hüllte das Luftschiff und den Aeroplan auf mehrere Sekunden ein. Das Blut erstarrte mir in den Adern. Eine Viertelstunde später stand ich bei den verkohlten Leichen meiner Kameraden.

Wien, 21. Juni. Der Unfall ist unschuldig bedauerlicher, als er die Folge eines militärischen Luftschiff-Manövers war. Der Aeroplan, ein Farman-Doppeldecker, sollte den Ballon verfolgen. Er umkreiste das Luftschiff mehrmals und versuchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuch streifte er die Ballonhülle, die einen Miß erhielt. Sofort strömte das Gas in Mengen heraus und entzündete sich an dem Motor des Aeroplans. Die Explosion flammte auf. Beim Bersten der Leichen schwand selbst nervenstarken Männern zeitweilig die Kräfte, die Leichen waren fürchterlich zugerichtet, verschiedenen waren die Knochen kurz und klein zerbrochen. Der Jäger Karl Edl, der zur Zeit der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unfallstätte weilte, hörte aus der Gondel entsetzliche Hilferufe. Die Gattin eines getöteten Leutnants, der erst vor einem Monat geheiratet hatte, kam mit ihrem Automobil, ohne zu wissen, daß sich die Katastrophe ereignet hatte, an die Unfallstätte. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab, als sie die verkohlte Leiche ihres Mannes sah. Das zerstörte Luftschiff war nach dem System Körting erbaut, das von der österreichischen Heeresverwaltung bevorzugt wird. Das Luftschiff ist 88 Meter lang, also bedeutend kleiner als ein Zeppelin-Luftschiff. Die Höhensteuerung wurde durch Verdrängung von Wasserballast, der in zwei großen Tanks untergebracht war, bewirkt. Die Anordnung der Gondel war beim Körting-Ballon neu und originell. Der lange Versteifungsträger, der bei den deutschen und französischen halbstarren Militär-Luftschiffen vorhanden ist, wurde beim „Körting“ durch zwei Ausleger ersetzt, die an der Maschinen Gondel selbst vorn und rückwärts angebracht waren und so die Gondel künstlich verlängerten und eine Versteifung des Geschallons herbeiführten. Ob das Manöver, so wie es befohlen war, nötig war, darüber kann man geteilter Meinung sein. Der Aeroplan hatte den Befehl, möglichst dicht über dem Luftschiff wegzufahren. Das ist ein Fall der im Ernstfalle nie vorkommen kann. Etwas würde ein Aeroplan sich nie so dicht einem Luftschiff nähern können, er würde vorher schon abgeschossen sein, und zweitens brähte sich ein Aeroplan, der unmittelbar über dem Luftschiff seine Bomben fallen lassen würde, selbst nutzlos in Gefahr. Wenn also das Wiener Luftschiff-Manöver keinen anderen Zweck gehabt haben sollte, als eine Steuerübung für den Aeroplan zu sein, so war es überflüssig. Möglich ist auch, daß im entscheidenden Augenblick der Aeroplan dem Steuer nicht ganz gehorchte. Ganz geklärt wird die Ursache des Unglücks kaum werden, denn alle Zeugen sind tot. Auch das Körting-Luftschiff war unzuverlässig, die Höhensteuerung durch den Wasserballast funktionierte nur schwerfällig; das Luftschiff mag dem Aeroplan entgegengetrieben sein.

Wien, 21. Juni. Die Todesopfer der Ballonkatastrophe werden Dienstag von Fischamend nach dem Wiener Zentralfriedhof übergeführt, wo Mittwoch Nachmittag ein gemeinsames feierliches Leichenbegängnis stattfindet. Die Opfer der Katastrophe werden in einem von der Gemeinde Wien gemieteten Ehrengrab beigesetzt.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 21. Juni. Der Kaiser hielt heute vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem der Bürgermeister Dr. Predoest und der preussische Gesandte v. Bülow mit Gemahlinnen teilnahmen. Nach dem Gottesdienst empfing der Kaiser den Fregattenkapitän Seeborn, den früheren Kommandanten des Kreuzers „Bremen“, zur Meldung. Zur Frühstückstafel waren alle obengenannten Herrschaften und der kommandierende General des 9. Armee-Korps v. Quast sowie Generaldirektor Ballin geladen. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona anlässlich ihres 250jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbau-Ausstellung im Stadtpark. Der Kaiser traf an der Flottbecker Chaussee ein und fuhr mit dem Prinzenpaar August Wilhelm und Gefolge im Automobil nach der Ausstellung. Als der Kaiser um 12 1/4 Uhr die Ausstellung verließ, sprach er dem Oberbürgermeister Schnackenburg gegenüber aus, daß er erfreut über das Geschehene sei, besonders, daß das schöne Sommerfest der Stadt Altona für derartige Kunstausstellungen erhalten bleiben möge. Der Kaiser verabschiedete sich von dem Oberbürgermeister und dessen Familie in der herzlichsten Weise. Am Nachmittag war der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und des Prinzenpaares August Wilhelm Gast auf der Reimbahn Hamburg-Horn.

Sannover, 21. Juni. Zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat die Hauptversammlung den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 gewählt. Die Ausstellung findet 1915 in Breslau und 1916 in Nürnberg statt. Für 1917 wurde Königsberg gewählt, nachdem ein Vertreter der Stadt die Einladung überbrachte.

St. Goarshausen, 21. Juni. Das den Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Loreley vermittelnde Rotorboot wurde gestern nachmittag in dem Augenblick, als es an dem Landungssteg in St. Goarshausen anlegen wollte, von einem zu Berg kommenden Schraubenschleppdampfer überrollt und umgeworfen. Von den sechs Insassen des Bootes wurden der Bootsführer, ein Herr und drei Damen gerettet, während eine Russin im Alter von 20 Jahren in den Fluten des Rheins verschwand. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Paris, 21. Juni. Als Henri Rothschild gestern Abend nach Schluß der Oper auf dem Boulevard entlang ging, feuerte aus einem Winkel der Caumartin-Straße ein Mann zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, die Rothschild am Oberschenkel verwundeten. Der Attentäter, der von der Menge arg zugerichtet wurde, wurde auf die Wache gebracht. Man hat es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun. Er gab an, der 60 Jahre alte frühere Milchhändler Braudhon zu sein und behauptet, er sei durch die Einrichtung der Wohlfahrts-Milchhäuse geschädigt rüchert. Wie der behandelnde Arzt erklärt, hat die Kugel Rothschild an der Hüfte getroffen und ist einen Wundkanal bildend, am Hüftbein abgeglitten. Die Verletzung ist nicht schwer, sobald Rothschild in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

Paris, 21. Juni. Die Kugel ist heute morgen unter günstigen Umständen aus dem Körper Henri Rothschilbs entfernt worden. Sie hatte sich an einem Knochen plattgedrückt. Der Verletzte befindet sich wohl.

Wien, 21. Juni. Frau Bertha Freiin von Suttner, die bekannte Vorkämpferin der Friedensidee und Schriftstellerin, ist heute Mittag hier im 71. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 21. Juni. Um 1/10 Uhr morgens ist der König von Sachsen mit seinem Gefolge und den ihm attachierten russischen Offizieren angekommen. Graf Tolstoi hat dem König in einer silbernen Schüssel Brot und Salz an und hieß ihn namens der Hauptstadt willkommen. Nach der Begrüßung begab sich der König um 10 Uhr morgens in die mit Blumen geschmückte katholische Bonifatiuskirche, wo er dem Gottesdienste beiwohnte. Gegen mittag verließ er die Kirche. Die Stadt ist mit Fahnen in den russischen und sächsischen Farben geschmückt.

Sarajevo Eslo, 21. Juni. Der König von Sachsen wohnte heute Vormittag in Begleitung des Jaren der Parade über die Truppen von Sarajevo Eslo und Panslonsk bei. Nach der Parade war Frühstückstafel, an der der deutsche Botschafter, der Kriegsminister und der Minister des Aeußeren teilnahmen. Abends findet zu Ehren des Königs in Rawlowsk beim Großfürsten Konstantin ein Diner statt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freude:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Reform, Obwente-Kino.

Börsenbericht.

Berlin, 20. Juni. Die Börse zeigte auch heute eine ruhige Haltung. Auf allen Gebieten herrschte wieder eine ausgeglichene Zurückhaltung, da Anregungen gänzlich fehlten und weder das Publikum noch die Spekulation Neigung zeigten, sich an den Geschäften zu beteiligen. So führte schon geringes Angebot zu einer Abschwächung. Bester lagen heute Dankeaktien. Der Privatdiskont notierte beinahe, lange Zeit fünfprozentig Prozent.

Wetterausichten.

Wolke, zeitweise heiter, Gewitterregen, etwas kühler, westliche Winde.

